

Westdeutsche Sport Zeitung

6. Oktober 1924

Verlag W. Girardet

Nr. 16

Die Stadion-Anlagen Westdeutschlands

Über den Wert sportlicher Betätigung brauchen in Deutschland Abhandlungen nicht mehr geschrieben zu werden. Darüber sind wir glücklich hinaus! Gewiß, es war keine leichte Arbeit, dieser Erkenntnis Geltung zu verschaffen; es ist aber gelungen! — Heute, wo die Pflege der Leibesübungen sich im Vorstadium befindet, Allgemeingut des deutschen Volkes zu werden, gilt es in erster Linie, das Augenmerk auf die Schaffung von Sportplätzen zu richten, die allen Anforderungen der Leibesübungen genügen.

Mit dem Bau des Deutschen Stadions im Jahre 1913 wurde der Anfang gemacht, und erst die Erfahrungen, die Lehren aus dieser Anlage bewirkten im Jahre 1914, daß sich in Westdeutschland zunächst die Stadt Düsseldorf mit dem Gedanken befaßte, ihrer Jugend eine ideale Kampfbahn in dem leider im Projekt hängengebliebenen Rhein-Stadion zu schaffen. Der Entwurf stammte von Johannes Seiffert (Charlottenburg) und gilt noch heute als Musterbeispiel für die glückliche Lösung sämtlicher mit einem Stadionbau zusammenhängender Fragenteile.

Nach dem Kriege setzte wohl ein ungeahnter Massenauflauf zu den Sportvereinen ein; die Vereine allein waren aber aus eigenen Mitteln nicht kapitalkräftig genug, um allen Anforderungen zu genügen, die die Unterbringung des aktiven Materials auf einigermaßen guten Sportplätzen an sie stellte. Speziell im westdeutschen Industriegebiet sind unzählige Klagen über Mangel an Platanlagen und Unzulänglichkeit der vorhandenen Plätze leider noch heute nicht ganz verstummt. Kam hinzu, daß bei der Mehrzahl der Vereine neben der finanziellen Ohnmacht die erforderliche Initiative fehlte, etwas Großes, Übertragendes zu schaffen, so daß die groß angelegte Bewegung vielfach in der Entwicklung steckenblieb, notabene steckenblieben mußte.

Wir Deutschen kennen uns selbst zu gut, um der Feststellung objektiv urteilender Ausländer auszuweichen: Wir seien im Aufgreifen einer Idee zwar etwas schwerfällig, legten in der reiflichen Durchführung des einmal ausgesprochenen Gedankens aber eine Gründlichkeit an den Tag, die schier unüberwindlich sei. Raumangel verbietet ein weiteres Eingehen auf diese typisch deutsche Eigenart, obgleich sie mit der Lösung der sportlichen Frage in engstem Zusammenhang steht und zu Betrachtungen Anlaß gab, die im vergangenen Jahre zum offenen Kampf zweier Anschauungen im Lager der Leibesübungen selbst führte. Im Rahmen dieser Zeilen mag die Feststellung genügen: Es dauerte zwar lange, viel zu lange für großzügig arbeitende Köpfe, bis sich die Träger des Staates mit der für das neue Deutschland grundlegende Bedeutung erlangenden „Spiel- und Sportplatzfrage“ beschäftigten. Doch wurde es erreicht! Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen setzte sich mit der Einreichung eines Spielplatzgesetzentwurfes ein Denkmal von bleibendem Wert; aber es scheint, als ob es erst dem kommenden Geschlecht vorbehalten sein wird, die Bedeutung dieser Tat in ihrer vollen Größe zu würdigen. Immerhin: ausreichende Erkenntnis und schon weit greifender Überblick über die große Mission der Leibesübungen sind schon heute gewonnen, das steht unstreitig fest. Vom Rest ist zu sagen, was für jede vorwärtstreibende Bewegung von je gegolten hat: daß oft das Erkennen und Erfassen

einer neuen Idee wichtiger ist als der erste Versuch zur Lösung. Damit kommt die praktische Seite zu ihrem Recht. Sie hat in allererster Linie bewiesen, unter welcher erschwerenden Bedingungen gerade bei uns in Westdeutschland auch beim Vorhandensein des besten Willens der Stadtgemeinden erst Theorie in Praxis umgewandelt werden konnte. Kommt hinzu, daß der Geldmarkt seit einigen Monaten eine Versteifung zeigte, die in vielen Fällen die beabsichtigte Durchführung eines Bauprogramms noch in zwölfster Stunde jäh über den Haufen warf. Weitere Einzelheiten bleiben besser erspart — Der Duisburger Stadt-

verwaltung blieb es vorbehalten, allen Gewalten zum Trost im Jahre 1922 mit der Verwirklichung der Stadionpläne in die Öffentlichkeit zu treten. Die in der Weidau idyllisch gelegene Kampfbahn hat sich streng an das Vorbild des Deutschen Stadions angelehnt. Sie hat letzterem gegenüber sogar ein Plus in der besseren Sichtmöglichkeit der Zuschauer, die durch das Weglassen der Radrennbahn erreicht wurde. Die Anlage wurde mit den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften im August 1922 ihrer Bestimmung übergeben und hat sich bei großen und größten rasensportlichen Veranstaltungen aufs Beste bewährt. Im August d. J. fand das Ländertreffen in der Leichtathletik Ostdeutschland-Westdeutschland im Duisburger Stadion statt.

Die sportliche Hochburg Westdeutschlands, Köln, mit ihrem sportfreudigen Oberbürgermeister an der Spitze ließ die Verwirklichung des Duisburger Planes nicht ruhen. Im Rahmen der Kölner Stadterweiterung, inmitten der die Stadt umgebenden Grüngürtel wurde in Müngersdorf das erforderliche Gelände bereitgestellt und eine Anlage geschaffen, auf die ganz Deutschland mit Stolz blicken kann. Die große Kampfbahn allein vermag 80 000 Zuschauer zu fassen, während die übrigen Kampfbahnen und Turnierplätze Sichtmöglichkeit für 5000 bis 25000 Personen bieten. Eine wahrhaft großzügige Anlage, die ihre Feuerprobe in den Röllchen Vaterländischen Festspielen mit ihren weit über 100 000 Teilnehmern und Zuschauern geradezu glänzend bestand.

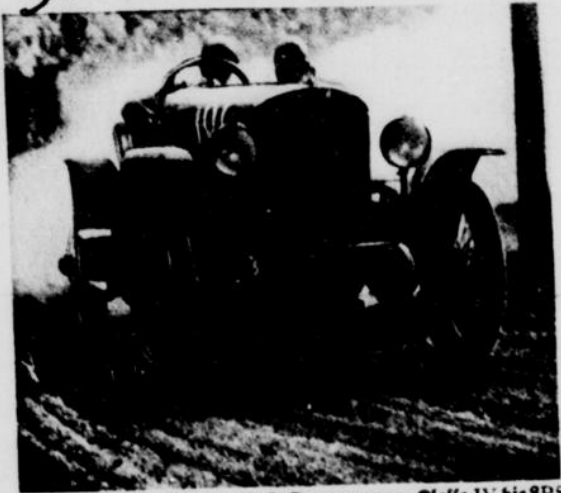
Neu ist eine sehr sportverständige Stadt. Trotzdem oder vielleicht gerade weil sie ein Mittelfeldstädtchen ist, sorgte die weitsehende Stadtverwaltung bereits im Jahre 1921 für das erforderliche Gelände an der Bahnlinie Neu-Köln. Ein halbvergessenes Baggerloch bedingte zwar enorme Bodenbewegungen, schaffte aber produktive Arbeitsmöglichkeit für ein Heer von Arbeitslosen, von denen auch das kleine Neu nicht verschont geblieben war. Die relativ kleine, für Neu aber ausreichend bemessene Anlage erfuhr ihre Weihe am 22. Juni 1924 anlässlich der Neuher Turn- und Sportwoche, mit deren großzügiger Durchführung sich die Neuher Stadtverwaltung einen Namen gemacht hat.

Die Stadt Barmen hat den Versuch unternommen, die alte nicht mehr benutzte Radrennbahn stadionsfähig auszubauen. Bis zu welchem Grad es geglückt ist, den Anforderungen in etwa Rechnung zu tragen, muß die weitere Zukunft lehren. Daß die Lösung der Stadionfrage für Barmen hiermit nicht erreicht ist, dürfte auch der Barmen Stadtverwaltung nicht entgangen sein. Das löbliche Beginnen an sich verdient Anerkennung in der Beurteilung: besser eine Befehlslampfstätte als gar keine.

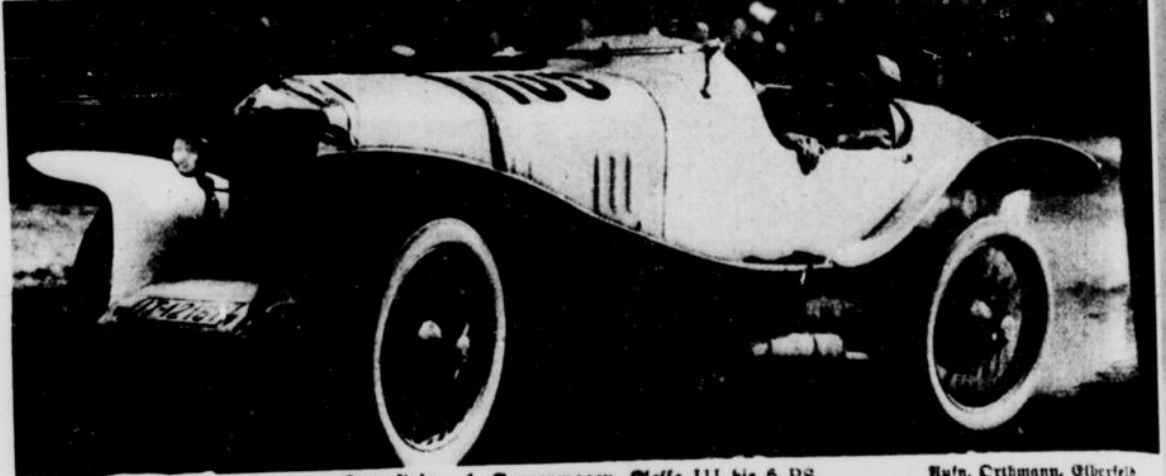


Vom Fußballkampf West-Nord im Elberfelder Stadion. Der westdeutsche Torwart Zolper fängt. Vor ihm der alte Internationale Täger (Altona). Dahinter Hatzich.

♦ Autorennen um die Bergmeisterschaft des Bergischen Landes ♦



Grith Geldmann (Hannover). 2. Tourenwagen, Klasse IV bis 8 PS

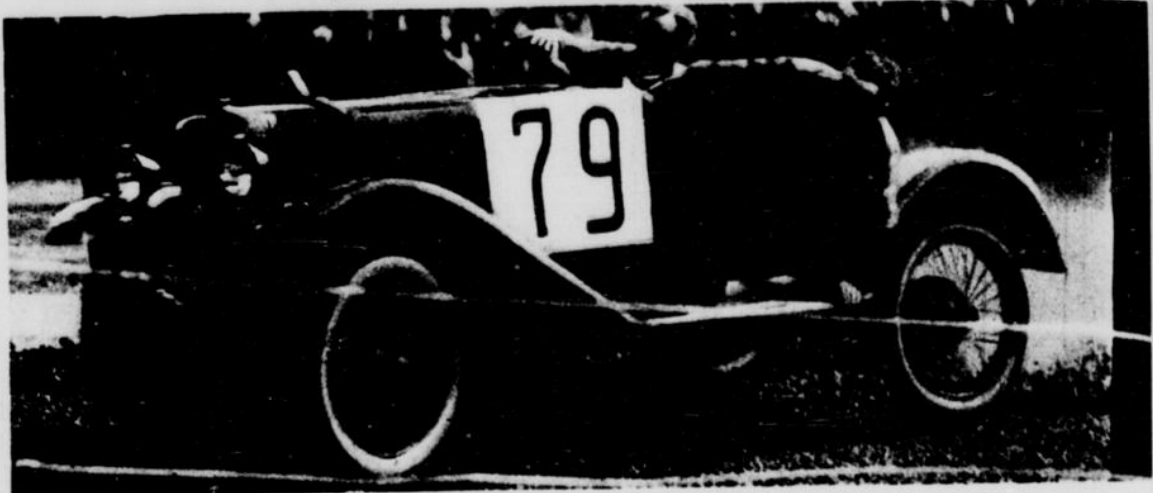


Geuerstein. 1. Tourenwagen, Klasse III bis 6 PS.

Kuhn. Orthmann, Oberfeld



Hüllen (Düsseldorf). 1. Motorräder-Klasse V bis 500 ccm.
Photo-International, Köln.



Mannesmann. 1. Tourenwagen, Klasse II bis 5 PS.

Kuhn. Orthmann, Oberfeld

////// Vom Düsseldorfer Reit- und Fahrturnier //////////



Amazonen-Jagd-springen, 1. Frau Schulte-Stemmer auf Osterhase



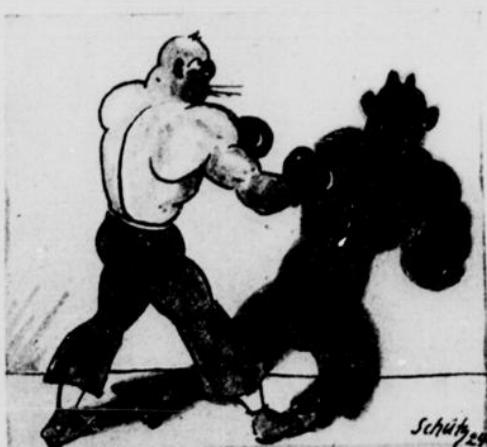
Aufstellung der schweren Abteilung.

Kuhn. Vantin, Düsseldorf

/// Aus unserer Karikaturenmappe ///



Peck gehabt.



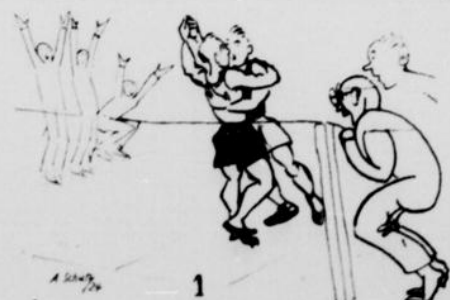
Der Schattenkampf ist ein Augenfschmaus,
Doch such die keine Kabinwand aus,



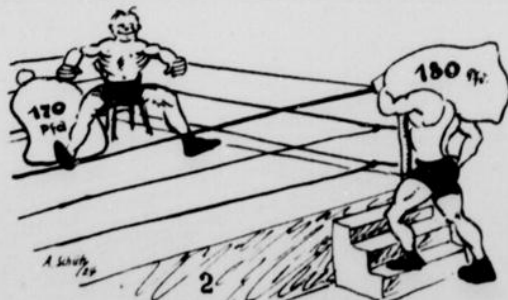
Wo hinter ihr Herr Nachbar Bod
Erleidet einen Nervenschod.



Pause nach dem 10. Tor.



Klein Frischen, Sextaner, fällt eine Sportzeitung seines älteren Bruders in die Finger, liest sie mit Begeisterung und stellt sich folgende Texte wörtlich vor: (Bild 1) Beust an Beust wurde die letzten 50 m vor dem Ziel von den beiden Läufern zurückgelegt. (Bild 2) Breitensträter brachte zu seinem Kampf 170 Pfd., sein Gegner Wagener gar 180 Pfd. in den Ring (Bild 3) Nachdem der Mittelfürmer und der Halbrechte der Gegenseite in Taktigkeiten ausarteten, stellte der Schiedsrichter beide heraus.



Die „Westdeutsche Sport-Zeitung“ wird der „Essener Allgemeinen Zeitung“, den „Düsseldorfer Nachrichten“, dem „General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“ und den „Niederrheinischen Nachrichten“ in Duisburg jeden Montag beigelegt.

Trud von W. Gierbet, Offen.

1933

Hauptgeschäftsführer
Herrn Sprecher Nr.

Beilagen
Anzeigenblätter:
und Gedenkbücher
Nachrichten
Berliner Dolmetscher

Kammer

Der der e

Der Kabinett
Antrag für
Kompromiß

GA London,
Kabinett hat
händigen Eignung
Macdonalds
beide Kträge, d
sollen, das fo
votum und der
sehung eines par
schuffe, als u
nen hat. Macd
bis Kämpfungs
zung anfallt, d
das Parla
mischlag der
da das Kabinett
besser sei, den

Macdon

GA London, G.
hat sich einer Zeit
folgendermaßen ge
der Nacht aber un
Liberalen Partei.
Strafverfolg
schen Kabinett
diese Frage i
lassen, und das Da
stimmten, wie es i
Es ist aber unfa
Einstellung eines K
Einstellung in
und der Verdracht
ansehen. Man v
sich in dem unter
fah. Männer, die
und stammten wü
in der Hand haben
nicht zu legen. E
unterworfen werde
in Unterda
die diese Verdracht
uns an der Fortie
für die gesamte
Schwäche untere
hat, hat sie das
verlangen. Wir si
Macdonald
fonds der u
iel 200 Pfu
gekauft.

Einwäher

W.B. London
anlässlich
mit einem E
nalen und inter
Gegnern der Re
handeln, als sie
Liberalen und
wenn sie dies n
trag zu Fall
würden, ihn bi
zu erreichen, sei
nicht gegen den
beiden, weshalb
an die Arbeit
schen, was am
schönen Künste
rang sei er
würde sich die
gelat haben, m
Einwäher“ erbi
Macdonalds ein
möglichen U
beralen.

Einwäher

W.B. London
das Macdonald
gen den Stun
gend. Macdonald
beide der ge
die Regierun
debatt über
erleiden wolle.
geheim einen to
sen sofortige R
nen, es sei dem
Campbell ein
was nicht zu er
Arbeiterschaft
Bettmeister

Einwäher

Owen
GA London
Generalagent
Dung, hat
und Snowden
Einwäher

GA London

Donnerstag 24